

Meike Maser-Plag

# Bürgerinitiativen bewegen

Ein Leitfaden für die Praxis



# Inhalt

|  |    |
|--|----|
| <b>Vorwort</b> . . . . .   | 9  |
| <b>1 Bürgerinitiativen bewegen</b> . . . . .                                       | 11 |
| 1.1 Warum eine Bürgerinitiative gründen? . . . . .                                 | 13 |
| 1.2 Mit wem, wann, wo und wie eine Bürgerinitiative bilden? . . . . .              | 14 |
| 1.3 Auf Schwierigkeiten vorbereitet sein . . . . .                                 | 19 |
| <b>2 Im Vorfeld Vorgehensweisen und Ziele bestimmen</b> . . . . .                  | 21 |
| 2.1 Wie vorgehen? Was ist Gütekraft? . . . . .                                     | 21 |
| 2.2 Missstand fokussieren, Ziele im Konsens festlegen, Zukunft gestalten . . . . . | 25 |
| 2.3 Maßnahmen — was wollen wir gemeinsam machen? . . . . .                         | 32 |
| 2.4 Ressourcen . . . . .   | 34 |
| 2.4.1 Personal: Von Experten, Rollen und Zeitbudgets . . . . .                     | 34 |
| 2.4.2 Geld und Finanzen: Spenden sammeln und ausgeben . . . . .                    | 34 |
| 2.4.3 Räume: Wo sollen wir uns wiedersehen? . . . . .                              | 36 |
| 2.4.4 Datenbanken, Adresssammlung, Mail-Verteiler . . . . .                        | 37 |
| 2.5 Aufbau, Strukturen, Dokumentation . . . . .                                    | 38 |
| 2.5.1 Aufgaben, Arbeitsgruppen, Rollen: mit Herz, Hand und Verstand . . . . .      | 38 |
| 2.5.2 Organigramme, Protokolle, Zeit- und Projektablaufpläne . . . . .             | 40 |
| 2.5.3 Kleine Helfer: Gratisprogramme und Internetwerkzeuge . . . . .               | 42 |
| 2.6 Innere Schwierigkeiten und Herausforderungen meistern . . . . .                | 42 |
| 2.6.1 Nützlich zu tun . . . . .  | 45 |
| 2.6.2 Nützlich zu vermeiden . . . . .  | 45 |
| <b>3 Public Relations — ehrliche öffentliche Verhältnisse</b> . . . . .            | 47 |
| 3.1 Social Media, Smartphone und Internet clever nutzen . . . . .                  | 48 |
| 3.2 Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Umgang mit den Medien . . . . .             | 51 |
| 3.2.1 Anleitung: Pressemitteilung mit Nachrichtenwert schreiben . . . . .          | 52 |
| 3.2.2 Verteiler: Welche Medien anschreiben? . . . . .                              | 55 |
| 3.2.3 Einen Pressespiegel anlegen und pflegen . . . . .                            | 56 |

|  |           |
|--|-----------|
| 3.3 Mit Flugblatt und Transparent: die Klassiker . . . . .                             | 57        |
| 3.4 Offene Briefe und Petitionen . . . . .   | 58        |
| 3.5 Ein gutes Image: Werbefiguren und Fürsprecher (Testimonials) . . . . .             | 59        |
| 3.6 Lobbyarbeit: Wer kennt wen? . . . . .  | 60        |
| 3.6.1 Unabhängig bleiben . . . . .   | 61        |
| 3.6.2 Whistleblower — Informanten und Hinweisgeber schützen . . . . .                  | 61        |
| 3.7 Schwierigkeiten und Herausforderungen mit der Öffentlichkeit<br>meistern . . . . . | 62        |
| 3.7.1 Nützlich zu tun . . . . .  | 65        |
| 3.7.2 Nützlich zu vermeiden . . . . .  | 65        |
| <b>4 Aktionen vorbereiten und durchführen . . . . .</b>                                | <b>67</b> |
| 4.1 Kriterien für Kampagnen und Aktionen . . . . .                                     | 71        |
| 4.2 Aktionen mit Nachrichtenwert inszenieren . . . . .                                 | 72        |
| 4.3 Umsetzung . . . . .  | 73        |
| <b>5 Der Wendepunkt: Weitermachen nach dem Tipping point . . . . .</b>                 | <b>83</b> |

## Zwei Geschwister, eine Orange

Zwei Geschwister stritten sich um eine Orange. In ihrer Not wandten sie sich an die Eltern. Doch deren Vorschlag: »Schneidet sie doch einfach in der Mitte durch!« machte beide unglücklich. So verhandelten sie weiter. Bis die Schwester fragte: »Was möchtest du denn mit der Orange machen?« Der Bruder antwortete, er wolle einen Kuchen backen und die Schale als Gewürz verwenden. Die Schwester sagte, sie wolle Saft pressen. Daraufhin rieben sie zuerst vorsichtig die dünne orangene Haut der Frucht ab. Danach schnitten sie die Orange in der Mitte durch und pressten den Saft heraus. Gemeinsam ließen sie sich zunächst den Saft und später den Kuchen schmecken.

# 1 Bürgerinitiativen bewegen

Was kann mensch tun, wenn wichtige Zukunftsentscheidungen anstehen, bei denen offensichtlich langfristige, nachhaltige Betrachtungen wie Umweltgerechtigkeit, Tierwohl, Expertenwissen und berechtigte Bedenken sträflich vernachlässigt werden? Was tun, wenn es längst bessere, fortschrittlichere, reifere Lösungsmöglichkeiten gibt? Wenn Groß- oder Prestigeprojekte geplant, umstrittene Technologien erprobt, überholte Techniken angewendet, Fabriken, Flugplätze, Straßen oder Stromleitungen gebaut werden, fossile Energien gefördert werden sollen? Und dies, obwohl sich gerade deutlich bessere Alternativen entwickeln?

Ganz gleich um welches Problem, um welchen Missstand es sich handelt: Dieser Ratgeber hilft Ihnen, sich zusammenzutun und das gemeinsame Engagement für eine bessere Lösung zu optimieren. Er gibt Anregungen und Hilfestellung, damit Sie Ihren möglicherweise langen Weg zum gemeinsamen Ziel – einer guten Lösung für alle Beteiligten – erfolgreich gehen können und unterwegs immer besser werden. Der Leitfaden beschreibt, wie es optimal laufen würde, was so in der Realität natürlich nie gegeben ist. Das Buch liefert Ihnen Ideen und will Nachschlagewerk und Stütze sein. Einige Anregungen aus diesem Buch können Sie auch als Einzelperson nutzen. Viel wirkungsvoller wird Ihr Handeln aber, wenn Sie Mitstreiter finden.

Beim Entwickeln und Veröffentlichenden von Verbesserungen werden Sie schnell spüren: »Wir werden immer mehr! Und gemeinsam sind wir stark!« Der Wunsch, die Verantwortung für das eigene Lebensumfeld selbst in die Hand zu nehmen, wächst in dem gleichen Maße, wie das Vertrauen in die Fähigkeit von Entscheidern, Probleme zu lösen, sinkt.

Nur wenn uns Verantwortliche aus Wirtschaft, Politik oder Kirche als gleichberechtigte Gesprächspartner ernst nehmen – und wir sie –, kön-

nen wir sie zu der Frage führen, ob ein problematisches Projekt überhaupt in Angriff genommen werden soll. Wir erarbeiten neue, reifere Lösungswege und setzen diese um.

Übernehmen Sie jetzt die Verantwortung dafür, dass rechtzeitig alle Beteiligten an einen Tisch geholt werden. Dazu ist es wichtig, wohlwollend und gemeinsam die richtigen Fragen herauszuschälen, zu stellen und zu beantworten. So wie es die beiden Geschwister tun, die sich in der Eingangsgeschichte um eine Orange streiten. Sie entwickeln einen Konsens, eine übereinstimmende Meinung, bei der kein offener oder verdeckter Widerspruch zu einer bestimmten Frage – hier: Wer bekommt die Orange? – besteht. Wichtig ist zuerst herauszufinden, ob überhaupt die richtige Frage gestellt wird. Und dann nicht nur, die richtige(n) Frage(n) zu finden und zu stellen, sondern diese auch gemeinsam zu beantworten. Wichtig ist auch der Unterschied zwischen Konsens und Kompromiss. Ein Konsens ist kein Kompromiss. Bei einem Kompromiss hätten beide Seiten auf Teile der jeweils gestellten Forderungen – die ganze Orange – verzichtet.

Bei einem bestehenden oder drohenden Missstand (die Orange durchschneiden und teilen) ist es meist ein erster Schritt, ein erster Meilenstein oder Wendepunkt in einem Prozess, den Missstand abzulehnen oder sogar zu verhindern. Ziel dieses Buches ist nicht, Ihnen zu zeigen, wie Sie Lösungen blockieren und der anderen Seite einen faulen Kompromiss aufzwingen. Vielmehr gilt es zu zeigen, wie Sie die richtigen Fragen finden, stellen und beantworten, indem Sie reifere Möglichkeiten und Win-win-Lösungen vorschlagen, verhandeln, entwickeln und umsetzen.

## 1.1 Warum eine Bürgerinitiative gründen?

### *Vorteile von BIs*

Zum Glück sind Bürgerinitiativen (BIs) schneller, kreativer und flexibler als Behörden, Konzerne, Organisationen oder Politiker. Und nicht nur darin liegen ihre Stärken. Durch ihre direkte, häufig große Betroffenheit entwickeln Bürger\*innen oft sehr viel Sachverstand und können sich über das gewöhnliche Maß hinaus für bessere Lösungen engagieren.

### *Mehr Möglichkeiten, mehr Mut und mehr Rückgrat*

Mehr als je in der Geschichte zuvor eignen sich Menschen Wissen und Fähigkeiten an, hinterfragen kritisch und bilden sich eine eigene Meinung. Sie thematisieren Missstände, prangern Negatives an oder veröffentlichen ungefragt eigene, positive Lösungsvorschläge. Sie kommunizieren und vernetzen sich immer einfacher, öfter, schneller, selbstbewusster und vor allem immer professioneller, projektbezogener und lösungsorientierter miteinander.

### *Bürgerliches Engagement ist salonfähig geworden*

Bürgerengagement und Proteste sind ein systematisches Vorgehen in einem Prozess, der eine Menge Geduld, Mut, Energie, Kraft und Herzenswärme, auch um den »Gegner an die Hand zu nehmen«, erfordert. Sie sind gerade dadurch salonfähig geworden, sind längst keine kopflosen, chaotischen Aktionen von gewalttätigen Bürger\*innen mehr.

Bürger\*innen handeln authentisch, glaubwürdig, vertrauenswürdig, fair, respektvoll und gerecht. Die Mitmenschen spüren genau: Ich könnte selbst der oder die nächste Betroffene sein. Daher begrüßen sie es, wenn ihre Nachbarn sich verantwortungsvoll, »aus guten Gründen« engagieren.

### *Probleme in projektbezogener Zusammenarbeit lösen*

An den großen, gesamtgesellschaftlichen Aufgaben haben alle Beteiligten ein berechtigtes Interesse. Diese Aufgaben müssen verstärkt in pro-

jektbezogener Zusammenarbeit verschiedener gesellschaftlicher Gruppen gelöst werden. Wenn Entscheider nicht von selbst die Betroffenen an den runden Tisch rufen, an dem verfeinerte, langfristig für alle Beteiligten tragbare Lösungen erarbeitet werden, sondern weiterhin alleine undurchsichtige Entscheidungen treffen, dann werden sie eben von den Bürgern und Bürgerinnen an die runden Tische und auf die reiferen Lösungswege gebracht. Nur mit dem ersten wichtigen Schritt – sich gegenseitig als ernst zu nehmende Gesprächspartner anzuerkennen – kommen gemeinsame, projekt- und problembezogene Lösungen zustande.

## **1.2 Mit wem, wann, wo und wie eine Bürgerinitiative bilden?**

Sie haben ein Anliegen, das Ihnen unter den Nägeln brennt, und möchten etwas bewegen. Ihnen ist klar, dass eine Aufgabe vor Ihnen liegt, die viel Zeit, Kraft und Arbeit erfordert.

### *Graswurzelarbeit: Aufbau und Strukturen*

Eine Bürgerinitiative ist Graswurzelarbeit. Sie wächst immer von unten nach oben. Aufbau und Strukturen von bürgerlichen Interessengemeinschaften entfalten sich zwar auch von selbst, doch es ist nützlich, sie gezielt zu entwickeln, damit sie (überhaupt oder erneut) team- und arbeitsfähig werden. Hat sich eine Interessengemeinschaft gefunden, stellt sich immer wieder die Frage nach der richtigen Form, nach Änderungen und Korrekturen. So können Sie etwa als Einzelperson, Interessengemeinschaft, Bürgerinitiative, Verein oder offenes Netzwerk im Verbund mit Experten, Vereinen und Verbänden handeln.

### *Bürgerinitiativen: pro und kontra*

Der Vorteil von Initiativen: Sie arbeiten projektorientiert. Es gibt keine festen Verpflichtungen und Mitgliedsbeiträge. Bei Bedarf wird der passende Experte gesucht und vermittelt. Der Gründungsaufwand ist ge-

ring, und wenn das Ziel erreicht ist, kann eine Bürgerinitiative auch schnell wieder aufgelöst werden. Damit ist allerdings auch gleich ein Problem von Interessengruppen benannt: Es ist schwierig, für eine kontinuierliche Arbeit zu sorgen, etwa weil Mitarbeitende pausieren, aussteigen oder neu hinzukommen. Sie müssen also möglichst immer alle Mitglieder auf dem gleichen Informationsstand halten und ein kollektives Gedächtnis schaffen, damit laufende Prozesse aufrechterhalten werden. Und es gibt noch einen weiteren Nachteil: Bürgerinitiativen können zwar Spenden sammeln, doch diese sind nicht steuerabzugsfähig.

#### *Vereinsgründung: pro und kontra*

Wer möchte, gründet einen Verein, wer nicht möchte, sollte andere nicht daran hindern. Auf keinen Fall sollten Sie sich in ewigen Diskussionen über diese Frage verlieren. Nachteile bei der Vereinsgründung sind ein hoher zeitlicher und bürokratischer Aufwand sowie die berühmte-berüchtigte »Vereinsmeierei«, bei der es schnell mehr um Postengeschacher, Eitelkeiten und die »Selbstverwaltung« als um die eigentlichen Ziele gehen kann. Die Vorteile, wenn ein Verein gegründet wird: Er ist langfristiger angelegt, in der Satzung müssen klare Ziele stehen, der Verein braucht für seine Gründung mindestens sieben Mitglieder. Und ganz wichtig: Sie können Geldspenden sammeln, die bei einem gemeinnützigen Verein für die Spender sogar steuerlich absetzbar sind.

#### *Start für die Bürgerinitiative. Um was geht es?*

Um eine Bürgerinitiative zu gründen, brauchen Sie Mitstreiter\*innen. Wenn Sie selbst den Anfang machen möchten, legen Sie das Thema fest und grenzen es möglichst genau ein. Die unmittelbar Betroffenen stellen immer den größten Teil einer Bürgerinitiative. Andere Betroffene lassen sich meist ohne größere Schwierigkeiten finden. In einem ersten Schritt können Sie etwa Nachbarn oder Bekannte auf das Thema ansprechen. Wenn Sie genau wissen, was Ihr Thema ist und wer mitreden soll, können Sie zu einer kleinen privaten oder einer großen öffentlichen Versammlung einladen.

### *Wer streitet mit? Wir gehen zusammen, nicht allein*

Alternativ können Sie Kontakt zu Personen oder bestehenden Gruppen aufnehmen, die sich bereits mit Ihrem Anliegen beschäftigen. Der Gründungsimpuls und die Leitung einer Bürgerinitiative sollten immer in den Händen von Bürger\*innen, nie von Parteipolitikern liegen. Eine von politisch Verantwortlichen beauftragte, von Parteimitgliedern gegründete und zum Verein gemachte oder von bestimmten Interessengruppen, etwa Unternehmen, finanzierte Gruppe ist keine echte Bürgerinitiative und läuft Gefahr, anderen Interessen untergeordnet zu werden.

### *Wann und wo? Das erste Mal*

Schätzen Sie für das erste Treffen ab, wie viele Teilnehmende Sie erwarten, und wählen Sie einen entsprechend großen und gut erreichbaren Raum. Wenn Sie bereits eine Handvoll Leute sind und wachsen möchten, laden Sie öffentlich über die Lokalzeitung oder soziale Netzwerke, Medien, Verteiler und Tools ein. Nennen Sie den Namen der Gruppe (Wer?) und das Thema (Was?), die Zeit (Wann?) und den Ort (Wo?). Falls Sie bereits Flyer haben, verteilen Sie sie in der Nachbarschaft.

### *Wie soll das erste Treffen aussehen?*

Sorgen Sie für eine Gesprächsleitung, eine kleine Tagesordnung und einen Vortrag mit gutem Titel und einem zündenden Schlüsselwort, um das Thema innerhalb einer Viertelstunde – besser kürzer – vorzustellen. Arrangieren Sie eine Vorstellungsrunde zum Kennenlernen und suchen Sie eine Person, die ein Protokoll anfertigt. Legen Sie Adresslisten aus, auf denen die Besucher Name, Adresse, Telefonnummer und Mailadresse angeben und ihr Einverständnis zur Daten- und Kontaktaufnahme geben können. Sprechen Sie andere immer persönlich an und versuchen Sie, sie für die gemeinsame Sache zu gewinnen.

Wenn das Problem vielen unter den Nägeln brennt, bringen sie vielleicht schon erste Ideen für Aktionen mit. Nutzen Sie diesen Schwung, um erste kleine Arbeitsgruppen zu gründen. Wenn Sie das schaffen, haben Sie schon erste Strukturen gelegt und – wie bei einem Bienen-

schwarm – die gemeinschaftliche Intelligenz aktiviert. Alles Weitere, die wahre Größe und Stärke Ihrer Initiative, entwickelt sich von selbst. Wie diese Entwicklung verläuft, hängt entscheidend vom weiteren Vorgehen ab. So etwa von Ihren nächsten Zusammenkünften. Spätestens vor Ende des ersten Treffens klären Sie: Wann werden wir uns wiedersehen? Manche legen den nächsten Termin schon zu Beginn des Treffens fest, damit er nicht vergessen wird.

### *Wie geht es weiter?*

Ergänzen Sie Ihren allerersten Einladungsverteiler um die Interessierten von der Teilnehmerliste des ersten Treffens und um weitere Personen, die Interesse zeigen oder wichtige Netzwerkpartner sein könnten. Einladungen versenden Sie am schnellsten, bequemsten und mit der größtmöglichen Chance auf Multiplikation durch Weiterleiten an Ihre Adressaten per Blindverteiler (BCC). Vertrauen Sie Ihren Adressaten und erlauben Sie ihnen, den Einladungsradius im Schneeballsystem durch eigene Unterstützer zu erweitern.

Laden Sie digital, im »virtuellen Leben« per Mail, SMS oder im Internet, auf Social-Media-Plattformen ein und parallel dazu analog im »echten Leben« per Post oder Telefon. Denn einige ältere Mitbürger sind nicht gut mit Internet und sozialen Medien vertraut, können und möchten aber dennoch aktiv wichtige Beiträge leisten. Binden Sie diese Menschen am besten über einen festen Telefonpartner ein.

### *Unabhängigkeit und unerwünschte Zuhörer*

Überlegen Sie, ob Sie Funktionäre oder Parteimitglieder zulassen, und falls ja, ob und wie Sie dann unabhängig bleiben können. Aber achten Sie auch auf mögliche unerwünschte Zuhörer aus Politik oder Geschäftswelt, denen Ihr Einsatz nicht gefällt. Versuchen Sie frühzeitig, diese zu erkennen und herauszuhalten, damit die Gruppe arbeitsfähig im Sinne der gemeinsamen Ziele bleibt. Zum Beispiel indem Sie gemeinsam in der Gruppe Kriterien abstimmen wie: »Diese Initiative bleibt frei von Menschen, die der Organisation XY angehören.«

*Terminierung: Wann sehen wir uns wieder?*

Weitere Treffen für die gesamte Bürgerinitiative, aber auch für einzelne Arbeitsgruppen müssen festgelegt werden. Die Terminierung kann – je nach Missstand, Dringlichkeit und Sachlage – ganz unterschiedlich ausfallen. So muss die Initiative in manchen Fällen, etwa wenn Abgabefristen für Anträge einzuhalten sind oder wenn es einen Wahltermin gibt, schnell und wendig sein. In anderen Fällen, etwa wenn Gutachten auszuwerten oder wichtige Informationen veröffentlicht werden sollen, empfiehlt sich ein langsames und bedachtes Vorgehen.

## **Wenn Sie eine Bürgerinitiative gründen möchten**

### **Vorbereitung**

- ◆ Treffen inhaltlich vorbereiten: Thema, Tagesordnung und Termin festlegen
- ◆ Raum suchen oder anfragen, reservieren und den Schlüssel abholen
- ◆ Verteiler für Einladung erstellen
- ◆ Einladung schreiben und versenden
- ◆ Gegebenenfalls Einladung an die Presse schicken
- ◆ Adresslisten zum Auslegen mit genug Platz vorbereiten, sodass sich die Teilnehmenden gut leserlich (Mailadresse!) eintragen können
- ◆ Moderator\*in und Protokollant\*in suchen

### **Nachbereitung**

- ◆ Netzwerken, Kontakte knüpfen und ausbauen, das heißt Adresslisten und Einladungsverteiler ständig aktualisieren
- ◆ Treffen inhaltlich nachbereiten: Protokoll und To-do-Liste schreiben und allen Teilnehmenden zugänglich machen

### **Wiederkehrende Aufgaben**

- ◆ Neues Treffen inhaltlich vorbereiten: Thema, Tagesordnung und Termin festlegen ...
- ◆ Einladung mit Tagesordnung und dem letzten Protokoll versenden ...

Wenn es bereits erste wichtige Termine gibt, dann sollten Sie Meilensteine festlegen. Bedenken Sie dabei immer die Vorlaufzeit für große, komplexe oder genehmigungspflichtige Projekte. So etwa wenn Räume reserviert, Drucksachen hergestellt, Informationsstände oder Demonstrationen frühzeitig angemeldet werden müssen. Je nach Veranstaltung und Umfang des Projektes bietet es sich an, einen Projektablaufplan zu erstellen. Aber verprellen Sie auch niemanden durch zu hohe Erwartungen an sein oder ihr zeitliches oder inhaltliches Engagement. Klären Sie genau, wer was kann aufgrund von Hobbys, Fähigkeiten, Vorlieben oder Beruf.

### **1.3 Auf Schwierigkeiten vorbereitet sein**

Bedenken Sie, dass Prozesse häufig langwierig, undurchsichtig und unvorhersehbar sind. Oft können die Entscheider von heute morgen nicht mehr zur Verantwortung gezogen werden. Manchmal liegen Interessenkonflikte vor, manchmal versagen Kontrollmechanismen. In vielen Fällen wird das sogenannte langfristige Gemeinwohl, der Verlust von »systemrelevanten« Strukturen oder Arbeitsplätzen gegen das angeblich unberechtigte kurzfristige Interesse »Einzelner« ausgespielt.

Um umstrittene Projekte durchzusetzen, werden häufig Gefahren heruntergespielt oder verschwiegen. Es wird unvollständig und verharmlosend informiert, etwa indem falsche Angaben zu Bauzeiten, Kosten und Risiken gemacht werden. Oder es wird versucht, das Projekt auf langwierigen Verfahrenswegen per Salamtaktik scheinbarweise durchzusetzen.

Auch verfolgen etliche Lobbyisten eigene egoistische, kurzfristige, wirtschaftliche oder politische Ziele und scheuen sich nicht, Andersdenkende gezielt zu kriminalisieren, zu bedrohen, zu nötigen, einzuschüchtern oder zu erpressen. In einigen Fällen werden gezielt Bürgerrechte und -interessen ausgehebelt, Bürger ausspioniert, überrumpelt, etwa in der Lokalpresse oder im Internet öffentlich verunglimpft oder von ihrem Arbeitgeber unter Druck gesetzt.

Dieser Leitfaden richtet sich an alle, die sich in Bürgerinitiativen, Interessengemeinschaften oder als Einzelaktivisten für ihre Ziele engagieren. Die Autorin erklärt, wie Sie Ihre Energie auf die Verwirklichung Ihrer Ziele richten: etwa wie Sie eine Initiative gründen, Einzelschritte planen und diese erfolgreich umsetzen. Die hier dargestellte Strategie beruht auf wissenschaftlichen Erkenntnissen und auf Praxiserfahrungen der Autorin sowie ihrer Mitstreiter aus verschiedenen Generationen. Dabei geht es z. B. um Tipps zur Vermeidung häufiger Fehler und um Anleitungen für die professionelle interne und externe Kommunikation. Erläutert wird auch, wie es gelingt, in den Medien und besonders bei entscheidenden Personen in Politik, Verwaltung und Wirtschaft Gehör zu finden – und wirklich etwas zu bewegen.

**Meike Maser-Plag** arbeitete als Pressereferentin der Bayerischen Landesanstalt für Wein- und Gartenbau, in der Autozulieferindustrie und als selbstständige Public-Relations-Managerin. Die dreifache Mutter studierte Journalismus und Public Relations. Außerdem engagierte sich die gelernte Schilder- und Lichtreklameherstellerin in Netzwerken und Bürgerinitiativen. Heute ist sie als freie Autorin tätig.